



DAS AKTUELLE THEMA

„Heule, heule Gänschen“ – oder der Versuch, Gewalt gegen Schutzleute ins Jämmerliche zu ziehen

Nicht schlecht gestaunt! Das war die erste Reaktion, als ich am 24. Februar in der „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ auf Seite zwei den Artikel „Gewalt gegen Polizisten – Heule, heule Gänschen“ las.

Die Subline „Die Polizeilobby plärzt wie keine andere. Passt das wirklich zum Beruf?“ verstärkte noch diese Aussage. Das i-Tüpfelchen des Ganzen ist die Illustration eines gesichtslosen Polizisten in grüner Uniform mit einer gebogenen stilisierten Polizeikelle analog einer welkenden Tulpe.

Die Redakteurin Friederike Haupt zitierte darin den Hamburger Polizeiprofessor Rafael Behr, der im „Abendblatt“ gleich drei Artikel gelesen habe, die sich mit dem Verhalten bzw. Angriffen gegen Polizeibeamte auf dem Hamburger Kiez beschäftigten. Behr, Professor an der Polizeihochschule in Hamburg, initiierte im Nachgang dieser Berichterstattung selbst einen Artikel mit der Überschrift „Hamburger Kriminologe: Die Polizei jammert zu viel“. Verstärkt wird dieses Bild von der Klammeranmerkung von Frau Haupt „... als seien Polizisten nicht etwa beamtete, unkündbare Staatsdiener mit Pensionsanspruch, sondern Arbeiter oder Angestellte, die ihre Löhne aushandeln müssen und jederzeit den Job verlieren können ...“.

Dass Bild vom polizeilichen Alltag, dass überzogen und verzerrt und mit dem unterschwelligen Bild des Jammers skizziert wird, ist jenseits der Realität. Polizisten sind keine „Männer am Rande des Nervenzusammenbruchs“!

Polizisten sind auch Menschen

Im weiteren Fortgang des Artikels kristallisieren sich drei Kernaussagen heraus. Die erste ist, dass bei der Untersuchung/Auswertung des Phänomens „Gewalt gegen Polizeibeamte“ nicht alle Kriminologen so eingebunden wurden, wie sie es sich selbst wohl vorgestellt haben. Fest steht, dass bezogen auf die Gesamtzahl der polizeilichen Einsätze, die Einsätze, bei denen Polizeibeamtinnen

und -beamte bespuckt, beleidigt, angegriffen oder gar verletzt werden, von geringer Anzahl sind. Fest steht aber auch, dass eine zunehmende Gewaltbereitschaft gegenüber der Polizei herrscht. Alle diejenigen, die dieses verharmlosen oder herunterspielen, vergessen, dass hinter jeder Tat gegen die Polizei auch ein Mensch steht. Muss dieser Mensch es hinnehmen, dass er sich, nur wegen seines Status als Beamter, bespucken, beleidigen, angreifen oder gar verletzen lassen muss?
Nein!

Öffentlichkeitsarbeit von Berufsvertretungen

Die zweite Kernaussage dieses Artikels befasst sich mit der Öffentlichkeitsarbeit von Polizeigewerkschaften und Berufsvertretungen. Insbesondere die GdP steht für nachhaltige Verbesserungen bei der Polizei und ihrer Bediensteten. Die GdP ist keine populistische und auf Schlagzeilen geiernde Gewerkschaft, sondern eine Gewerkschaft, die einen guten Job im Interesse ihrer Mitglieder macht. Sofern man Probleme mit der Öffentlichkeitsarbeit anderer polizeilicher Interessensvertretungen und dem Auftreten ihrer Funktionäre hat, sollte man so ehrlich sein und das Kind auch beim Namen nennen.

Versuch, das Gewaltphänomen herunterzuspielen

Die letzte Kernaussage des Artikels ist der Versuch, die zunehmende Gewalt gegen die Polizei herunterzuspielen. Dazu



wird Prof. Pfeiffer mit den Worten „Ich bin sicher, dass die Gewalt gegen Polizisten abnehmen wird“ zitiert. Im Weiteren ist ausgeführt, dass die Gewalt gegen Schutzleute mehrheitlich durch junge Männer ausgeübt wird und unsere Gesellschaft zugleich immer stärker altert. Zwangsläufig nimmt die Zahl der jungen Männer ab. Folge: Weniger Junge bedeuten auch weniger Gewalt gegen die Polizei. Eine populistische Folgerung aus meiner Sicht!

Ewald Gerke

Reaktionen

Im nachfolgend abgedruckten Brief des Landesseniorenvorsitzenden Norbert Weinbach an die F.A.S. wird zutreffend und folgerichtig beschrieben, was sich im Berufsalltag der Polizei abspielt. Diesem Brief habe ich nichts hinzuzufügen!



Brief an den Herausgeber der „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ ≠

Artikel „Heule, heule Gänschen“ von Friederike Haupt, FAS vom 24. 2. 2013



Sehr geehrter Herr D'Inka, stellvertretend für alle Herausgeber, verantwortlichen Redakteure der FAS erlaube ich mir, Ihnen zu dem o. a. Artikel zu schreiben.

Es geht dabei nicht um das „Heulen“, sprich das Jammern der Polizei und der Gewerkschaft der Polizei. Es geht darum, dass ihre Autorin wahrscheinlich keine Ahnung hat von dem, was sie geschrieben hat.

Es liegt im Interesse eines Lobbyverbandes, und dazu gehören auch Gewerkschaften, sich für die Interessen der Mitglieder einzusetzen. Im Falle der GdP sind diese Mitglieder Polizeibeschäftigte auf allen Ebenen der Hierarchie. In erster Linie sind es aber, wenn es um den täglichen „Dienst rund um die Uhr“ und um besondere Einsätze geht, die „kleinen Leute“, die ihren Kopf hinhalten müssen im Interesse und der Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger. Da wird nicht gefragt, ob diese Kollegen/-innen das wollen oder nicht, da ruft die Pflicht, der Treueid gegenüber dem Staat und seinen Bürgern/-innen.

Vielleicht haben Sie schon einmal erlebt, was z. B. bei einem häuslichen nächtlichen Streit abgeht, vielleicht waren Sie schon einmal bei einem Fußballereinsatz mit gewaltbereiten Hooligans, vielleicht waren Sie schon einmal bei einer Demonstration, wo Mitglieder des „Schwarzen Blocks“ mit Steinen und Molo-

towcocktails auf Polizeibeamte/-innen losgegangen sind. Das sind nur einige Beispiele, wo Polizisten/-innen der ganz normalen Gewalt von Bürgern ausgesetzt sind. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass auch Polizisten/-innen hin und wieder Gewalt ausüben, die über die gesetzlich erlaubten Grenzen hinausgeht. Dass dies aber oft auch auf besondere Stresssituationen zurückzuführen ist, soll auch nicht nur als Entschuldigung angeführt werden.

Ich war 40 Jahre lang Schutzmann, uniformiert, ich war lange Jahre aktiver Funktionär und Personalrat, ich habe mich für die Gesellschaft eingesetzt und für meine Kollegen/-innen. Heute bin ich noch Vertreter der GdP-Senioren in Hessen. Zwei von meinen drei Kindern und ein Schwiegersohn sind bei der uniformierten Polizei und bei der Kriminalpolizei (in Frankfurt). Ich war drei Monate bei den Demonstrationen an der Startbahn West in Frankfurt eingesetzt, habe als Gewerkschafter verdeckt an Demonstrationen von Atomkraftgegnern teilgenommen, die alles andere als friedlich waren, ich war Hundertschaftsführer bei Fußballkrawallen. Ich habe meine Tochter nach einem Kurdeneinsatz verletzt aus der Frankfurter Uniklinik abgeholt. Ich kenne die Gefahrensituationen, in denen meine Kinder sich befunden haben bei verschiedenen Demonstrationen, bis hin zu Demos von Rechtsradikalen. Die Beispiele von Gewalt gegen Polizei ließen sich beliebig fortsetzen. Gerade im Raum Frankfurt/Offenbach gibt es dazu im täglichen Dienst Beispiele genug. Genug geheult.

Vielleicht verstehen Sie jetzt, warum die GdP immer wieder auf die zunehmende Gewalt gegen Polizeibeamte/-innen aufmerksam macht, warum sie andere Gesetze verlangt, um Straftäter tatsächlich ernsthaft zu bestrafen, um dadurch die Gesellschaft vor solchen Übeltätern zu schützen.

Noch ein kleiner Hinweis: Es gibt „Freie Heilfürsorge“, soweit ich weiß, nur in Nordrhein-Westfalen. Ich bezahle heute, als Pensionär, noch immer knapp 500 Euro Krankenversicherung für mich und meine Gattin. Von daher ist der Hinweis ihrer Autorin, dass Polizisten/-innen auf Staatskosten krankenversichert sind, nichts anderes ist der Hinweis auf die „Freie Heilfürsorge“, rein polemisch und schlicht und einfach falsch. Der Hinweis passt allerdings in den Tenor des Artikels.

Vielleicht noch ein anderer Hinweis: Die Überschrift „Heule, heule Gänschen“ betrachte ich als gelungen, unabhängig von dem Inhalt des Artikels. Sie erscheint mir fast ebenso gelungen wie einst die Bild-Zeitung titelte „Wir sind Papst“.

Nichts für ungut, aber meine Meinung zu ihrem Artikel musste einfach raus.

Mit freundlichen Grüßen
Norbert Weinbach,
EPHK a. D.



KREISGRUPPE KASSEL

Peter Jamin erhält den GdP-Stern 2013

Peter Jamin ist kein Polizeibeamter. Der Düsseldorfer ist ein renommierter Buchautor und Journalist.

Für seinen unermüdlichen Einsatz für die Opfer von Straftaten und insbesondere für sein neuestes Buch: „**Abgeknallt – Gewalt gegen Polizisten**“ erhielt er, im Rahmen einer Lesung mit anschließender Podiumsdiskussion, vor gut einhundert Zuhörern Ende Februar den diesjährigen GdP-Stern.

Dass das Thema nicht nur für Polizeibeamte von Interesse ist, zeigte die Tatsache, dass die der Lesung vorausgehende



Kreisgruppenvorsitzender Lars Elsebach zeichnet den Schriftsteller und Buchautor Peter Jamin mit dem diesjährigen GdP-Stern aus.



Bezirksgruppenvorsitzender Stefan Rüppel eröffnet die GdP-Stern-Verleihung.

Pressekonferenz, mit Vertretern der Print-Medien und dem Hessischen Fernsehen, gute eineinhalb Stunden in Anspruch nahm, so dass sich die gespannt wartenden Kollegen im Sozialraum des PP Nordhessen nicht nur eine, sondern gleich zwei „akademische Viertelstündchen“ gedulden mussten.

In einer Zeit, in der einerseits der Polizei von medialer Seite höchste Anerkennung und Beliebtheit bescheinigt wird, andererseits aber Pöbeleien und Angriffe auf Polizistinnen und Polizisten bei alltäglichen Einsätzen drastisch zunehmen, nimmt Jamin sich den Sorgen und Nöten derer an, auf deren Rücken Politik und gesellschaftliche Konflikte ausgetragen werden.

In seinem Buch (erschienen im VDP Verlag) dient ihm die wahre Geschichte des Passauer Kollegen Ralf Halbach, der in der eigenen Dienststelle als Geisel genommen und in den Kopf geschossen wurde, als roter Faden für eine Bestandsaufnahme der Gewalt, die sich tagtäglich gegen Polizeibeamte richtet.

Das Resümee, das Peter Jamin zieht, ist erschreckend. Die, die für die Einhaltung der Gesetze und gesellschaftlichen Normen im wahrsten Sinne des Wortes ihren Kopf hinhalten, werden immer häufiger abgepöbelt, bespuckt und tödlich

angegriffen. Die Uniform, die den Polizisten für alle Bürger klar erkennbar und ansprechbar machen soll, setzt ihn nun der Anfeindung aus und macht ihn zur Zielscheibe von Übergriffen.

Es ist dem Autor anzumerken, dass ihm dieses Thema ein echtes Anliegen ist, als er einige Kapitel aus seinem Buch vorträgt.

Die Leidensgeschichte des Kollegen, den der Autor im Buch Ralf Halbach nennt, ist keine leichte Krimikost.

Der minutiösen Schilderung der Abläufe in Passau stellt Jamin immer wieder die Gewalt gegenüber, der sich Polizistinnen und Polizisten im täglichen Dienst ausgesetzt sehen.

Peter Jamins Forderung an die Gesellschaft, die Politik und die Justiz ist klar: „Die Polizei, die den Rechtsstaat schützt, muss durch diesen auch bestmöglich gegen Angriffe geschützt werden.“

Fortsetzung auf Seite 4



Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sind gekommen, um der Preisverleihung beizuwohnen und die spannende Autorenlesung zu genießen.





Bei der anschließenden Podiumsdiskussion stellten sich (v. l.): Thomas Justus, PP Eckhard Sauer, OStA in Andrea Boesken, Jörg Bruchmüller, Thorsten Klug, Peter Jamin, Dr. Gärtner (Schön-Kliniken Bad Arolsen) den Fragen der Zuhörer.

Fortsetzung von Seite 3

Dieser Forderung schließt sich die GdP derzeit mit ihrer Kampagne „Auch nur ein Mensch“ mittels des sehr gut gemachten gleichnamigen Songs des Kollegen Christian Beck (Chris Be – Gecko) und der auch während der Lesung gezeigten Plakate und des Videoclips an.

In diesem Zusammenhang wurde auch die GdP-Forderung zur Schaffung einer besonderen Schutznorm in Form des § 115 StGB bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit von Gewalt betroffenen Kollegen, Vertreterinnen der Justiz, Polizeipräsident Sauer, dem Psychotherapeuten Dr. Gärtner und Peter Jamin erörtert.

Die Moderation übernahm der hessische GdP-Vorsitzende Jörg Bruchmüller.

Einig waren sich alle Diskussionsteilnehmer, dass ein allgemeiner Wertever-

fall in der Gesellschaft zu beklagen ist. Eine zunehmende Verrohung und die regelmäßige Missachtung von bislang als gültig angenommenen Normen treffen nicht nur Polizeibeamte, sondern auch z. B. Rettungsdienste und die Justiz.

Dieses gesamtgesellschaftliche Problem ist nicht von der Polizei alleine zu lösen.

Die Forderung nach einer besonderen Schutznorm für Polizeibeamte, auch außerhalb der besonderen Vollstreckungshandlungen gemäß § 113 StGB, wurde insgesamt als eine Möglichkeit gesehen, den besonderen Umständen und Gefahren des Polizeidienstes Rechnung zu tragen. Die tatsächliche Notwendigkeit eines solchen zusätzlichen Tatbestands wurde jedoch teilweise kritisch hinterfragt. Sehr eindrücklich waren auch die Schilderungen der drei Kollegen, welche von ihren Erfahrungen mit Gewalt im

Dienst berichteten. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Geschichte von Thorsten Klug, der zusammen mit den an der Startbahn erschossenen Kollegen Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm am 2. November 1987 eingesetzt war und der selbst angeschossen wurde.

Dass man damals von gerichtlicher Seite beim Schützen keine „niederen Beweggründe“ sah und deshalb eine Verurteilung lediglich wegen Totschlags erfolgte, macht auch heute noch betroffen.

Im weiteren Verlauf der Podiumsdiskussion wurde auch deutlich, dass man seitens der Justiz geneigt ist, Beleidigungen und tätliche Angriffe ein Stück weit als „Berufsrisiko“ des Polizeibeamten zu bewerten und entsprechend anders zu ahnden als Straftaten zum Nachteil von anderen Personen.

Niemand, der unseren Beruf ergreift, wird bestreiten, dass dieser eine gefahrgeneigte Tätigkeit ist und es uns durchaus bewusst ist, dass man zu Recht erwarten kann, dass wir diesen Gefahren auch sehenden Auges entgegentreten.

Dies kann im Umkehrschluss aber nicht heißen, dass eine Straftat gegenüber einem Polizeibeamten weniger schwer wiegt und deshalb milder bestraft wird.

Abschließend bleibt festzuhalten, was der Kreisgruppenvorsitzende der GdP Kassel, Lars Elsebach, in seiner Laudatio Peter Jamin ganz zu Recht bescheinigt hat: „Mit seinem Buch hat Herr Jamin der Polizei ein Gesicht gegeben.“ Dafür hat er den GdP-Stern mehr als verdient.

Thomas Rüdiger,
Kreisgruppe Kassel

IV. GdP-ARBEITSSCHUTZSYMPOSIUM

Burn-out, ein „Stiefkind“ in der Polizei

Das vierte Arbeitsschutzsymposium widmete sich einem „Stiefkind“ in der Polizei und holte Fachleute in ihre Runde, um ein Thema innerhalb der Polizei zu diskutieren.

Es hat den Anschein, dass man noch nicht in allen Bereichen des öffentlichen Dienstes bereit ist, das Thema „Burn-out“ frei und offen zu diskutieren. Grund genug für die GdP, ein scheinbar „heißes Eisen“ anzupacken – es geht um die Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen!

Ob man nicht bereit ist dies zu tun, weil ständige ansteigende Belastungsparameter durch Personalabbau nicht mehr in einer gesunden Balance zu halten sind, oder ob man befürchtet, als Personalverantwortlicher in die Kritik zu geraten, wissen wir nicht. Die GdP hat aber mit diesem IV. Arbeitsschutzsymposium den Startschuss für eine tabulose Offenlegung von Problemen rund um psychische Belastungen am Arbeitsplatz gelegt.

Annerose Scheuermann, Diplom-Sozialpsychologin, Karen Jahn, Diplom-Psychologin und Heilpraktikerin, Ahmed Al-hafedh, psychologischer Psychotherapeut, und als „Power-Coach“ feuerte Andreas Winter als Diplomierter Pädagoge die Teilnehmer am Ende von drei Workshops mächtig an.

In den drei Workshops sollte den rund 100 Teilnehmern Burn-out mit dem Blick auf Mensch und Symptome ein Gefühl vermittelt werden, wie die aktuelle wissenschaftliche Diskussion geführt wird. Es wurde versucht eine Antwort darauf zu geben, ob Born-out eine ernste Erkrankung darstellt oder nur das Jammern wenig belastbarer Kolleginnen und Kollegen ist.

In die Darstellung des klassischen Verlaufs von Burn-out stieg Ahmed Al-hafedh in seinem Workshop ein und beschrieb das Phänomen im Vergleich mit Neurasthenie, einer Krankheit, die bereits am Anfang des Jahrhunderts in aller Munde war.



IV. GdP-ARBEITSSCHUTZSYMPOSIUM



Neben Jörg Schumacher (links) war auch Jürgen Aschenbrenner vom GdP-Landesvorstand anwesend.



Bundesvorsitzender Bernhard Witthaut (links), Hans-Jürgen Marker von der GdP-Geschäftsstelle und Landesvorsitzender Jörg Bruchmüller.

Der Diplom-Pädagoge Andreas Winter beschreibt Burn-out als einen „seelischen Kolbenfresser“ und zeigt in seinem Coaching-Programm viele Wege auf, um dem Teufelskreis aus dem eigenen Streben, der Angst vor Versagen und den gestellten Anforderungen durch Arbeitgeber zu entkommen.

In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde unter starker hessischer Beteiligung Burn-out noch einmal zusammenfassend diskutiert und ein Blick aus den unterschiedlichen-

ten Verantwortungsbereichen auf diese sich erschreckend schnell und scheinbar unaufhaltsam entwickelnde Krankheit geworfen.

Zu dem Leitthema dieses IV. Arbeitsschutzsymposiums hat die GdP eine Zusammenfassung erstellt, die wir auf unserer Homepage veröffentlicht haben und bei Bedarf unseren Mitgliedern gerne zur Verfügung stellen.

Lothar Hölzgen

GdP-SEMINARE – INFO UNTER www.gdp.de/hessen



GdP-Veranstaltung
Kriminalpolizei
Assessment Kripo



Montag, 29. April 2013, 10:00 bis ca. 15:30 Uhr
Hessisches Landeskriminalamt, Raum B 8



GdP-Veranstaltung
Kriminalpolizei
Assessment Kripo



Montag, 29. April 2013, 10:00 bis ca. 15:30 Uhr
Hessisches Landeskriminalamt, Raum B 8

Tagesordnung der Veranstaltung

10:00 bis 10:30 Uhr	Eintreffen der Teilnehmer und Gäste, Gespräche, Kaffee und Tee
10:30 bis 10:40 Uhr	Begrüßung Jörg Bruchmüller - Landesvorsitzender der GdP Hessen
10:40 bis 10:50 Uhr	Impuls- und Überleitungsreferat KOR Swen Eigenbrodt, Leiter RKI Groß-Gerau, Mitglied Landesvorstand GdP Hessen
10:50 bis 11:50 Uhr	Referat zum Thema Cybercrime KOR Joachim Wendt, HLKA, Abl. 3 - LV Cybercrime - Stand - Entwicklungen - Auswirkungen - Diskussion
12:00 bis 13:00 Uhr	Mittagspause
13:00 bis 13:10 Uhr	Impuls- und Überleitungsreferat KOR Swen Eigenbrodt, Leiter RKI Groß-Gerau, Mitglied Landesvorstand GdP Hessen
13:10 bis 14:10 Uhr	Referat zum Thema Jugendkriminalität KHK Michael David, PP Westhessen, Reg. Ermittlungs-/Fahndungsdienst Jugendkriminalität - Stand - Entwicklungen - Auswirkungen - Diskussion
14:10 bis 14:20 Uhr	Kaffeepause
14:20 bis 14:30 Uhr	Impuls- und Überleitungsreferat KOR Swen Eigenbrodt, Leiter RKI Groß-Gerau, Mitglied Landesvorstand GdP Hessen
14:30 bis 15:00 Uhr	Workshop Assessment Kripo
15:00 bis 15:30 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse / Diskussion
15:30 Uhr	Resümee und Verabschiedung Jörg Bruchmüller - Landesvorsitzender der GdP Hessen

Tagesordnung der Veranstaltung

10:00 bis 10:30 Uhr	Eintreffen der Teilnehmer und Gäste, Gespräche, Kaffee und Tee
10:30 bis 10:40 Uhr	Begrüßung Jörg Bruchmüller - Landesvorsitzender der GdP Hessen
10:40 bis 10:50 Uhr	Impuls- und Überleitungsreferat KOR Swen Eigenbrodt, Leiter RKI Groß-Gerau, Mitglied Landesvorstand GdP Hessen
10:50 bis 11:50 Uhr	Referat zum Thema Cybercrime KOR Joachim Wendt, HLKA, Abl. 3 - LV Cybercrime - Stand - Entwicklungen - Auswirkungen - Diskussion
12:00 bis 13:00 Uhr	Mittagspause
13:00 bis 13:10 Uhr	Impuls- und Überleitungsreferat KOR Swen Eigenbrodt, Leiter RKI Groß-Gerau, Mitglied Landesvorstand GdP Hessen
13:10 bis 14:10 Uhr	Referat zum Thema Jugendkriminalität KHK Michael David, PP Westhessen, Reg. Ermittlungs-/Fahndungsdienst Jugendkriminalität - Stand - Entwicklungen - Auswirkungen - Diskussion
14:10 bis 14:20 Uhr	Kaffeepause
14:20 bis 14:30 Uhr	Impuls- und Überleitungsreferat KOR Swen Eigenbrodt, Leiter RKI Groß-Gerau, Mitglied Landesvorstand GdP Hessen
14:30 bis 15:00 Uhr	Workshop Assessment Kripo
15:00 bis 15:30 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse / Diskussion
15:30 Uhr	Resümee und Verabschiedung Jörg Bruchmüller - Landesvorsitzender der GdP Hessen



Das Schiff der HBP ist wieder auf Kurs

Nach den zurückliegenden Ruhestandsversetzungen von Präsident und Vizepräsident und dem viel zu frühen Tod unseres Kollegen Hellmut Lohse, wurde im Februar 2013 die erste Vakanz in der Führungsriege geschlossen. Wenngleich die Stelle des Leiters der HBP derzeit noch nicht besetzt ist, weil das Ausschreibungsverfahren noch andauert, übernimmt mit Rainer Brüssow der bisherige Vizepräsident des PP Westhessen nunmehr die Aufgaben des Vizepräsidenten.

Der 55-jährige „Schutzmann“, der seinen Beruf von der Pike auf gelernt hat, freut sich auf die vor ihm liegenden Aufgaben. Am Aschermittwoch nutzte er bereits die Gelegenheit, die Kolleginnen und Kollegen des Präsidiums näher kennenzulernen. Nach einem einstündigen Meinungsaustausch mit den Führungskräften stellte sich der neue Vizechef allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. Rainer Brüssow ist verheiratet und wohnt im Hochtaunuskreis.

Besonders erwähnenswert war seine kurze Ansprache, die neben der Darstellung seines beruflichen Werdegangs auch seine kollegiale Einstellung durchblicken ließ. Ein gemeinsames Miteinander ist ei-



Rainer Brüssow (rechts), der bisherige Vizepräsident des PP Westhessen, wurde zum neuen Vizepräsidenten der Hessischen Bereitschaftspolizei ernannt. Zwischenzeitlich wurden die präsidialen Amtsgeschäfte von LtD. PD Michael Hallstein, PP Frankfurt a. M., wahrgenommen.

ne gute Grundlage für die Bewältigung anstehender Aufgaben.

„Seine Türe“, ergänzte Rainer Brüssow, „werde daher stets für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offen stehen.“

Mit Blick auf Selbstverständnis der Bereitschaftspolizei innerhalb der Polizeifamilie machte der neue Vizepräsident deutlich, „dass die Arbeit der Bereitschaftspolizei in der Fläche einen hohen Stellenwert genieße.“

Berufliche Meilensteine

Nach der Ausbildung, die er 1973 bei der III. BPA in Mühlheim am Main begann, war er zehn Jahre lang als Streifenbeamter und Sachbearbeiter in der Ermittlungsgruppe bei der PSt. Oberursel tätig. Nach Abschluss der Ausbildung für den gehobenen Polizeivollzugsdienst (1983 bis 1986) führte ihn sein Weg zur PSt. Kelkheim als Dienstgruppenleiter, damals noch eine Dienststelle des PP Frankfurt am Main. In Folge leitete er beim Polizeipräsidium Frankfurt auch

die Unfallfluchtgruppe und war zudem stellvertretender Leiter des Zentralen Verkehrsunfalldienstes. Nach der Ausbildung zum höheren Polizeivollzugsdienst war er Leiter der Schutzpolizei in Korbach, des Direktionsstabes Einsatz in Bad Homburg sowie Chef der Polizeidirektionen Main-Taunus und Wetterau. In dieser Zeit war er zudem Angehöriger der Arbeitsgruppe zur Neustrukturierung der HBP, sodass ihm die Organisation und Struktur der Bereitschaftspolizei nicht fremd ist. Beim PP Westhessen wurde er in Folge Leiter des Abteilungsstabes, im Anschluss daran Leiter der Abteilung Einsatz und schließlich zum Vizepräsidenten berufen. Mit der Rückkehr zur Bereitschaftspolizei, rund 40 Jahre nach Beginn seiner Ausbildung, trägt er auch wieder die blaue Dienstbekleidung, die er als Vizepräsident beim PP Westhessen gegen Zivilbekleidung eingetauscht hatte. Verabschiedet wurde im Kollegenkreise Michael Hallstein, der nach seiner Verwendung in der Leitungsfunktion wieder zum PP Frankfurt zurückkehren wird.

Jens Mohrherr



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Hessen

Geschäftsstelle:
Wilhelmstraße 60a
65183 Wiesbaden
Telefon (06 11) 99 22 7-0
Telefax (06 11) 99 22 7-27

Redaktion:
Ewald Gerk (Vi.S.d.P.)
c/o Gewerkschaft der Polizei
Landesbezirk Hessen
Wilhelmstraße 60a
65183 Wiesbaden

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 35
vom 1. Januar 2013

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6446



ORDNUNGSPOLIZEI

Ausstattung mit Schusswaffen und Teilnahme am BOS-Funk

Veröffentlichungen in verschiedenen Medien haben in den vergangenen Wochen wenig dazu beigetragen, im Rahmen einer sinnvollen Sicherheitsarchitektur, die gemeinsamen Aufgaben rund um die „Innere Sicherheit“ weiter voranzutreiben.

Vollzugs- und Wachpolizei sowie die kommunalen Sicherheitskräfte der Ordnungspolizeibehörden sind in ihrer verzahnten Arbeit aus dem Alltagsgeschäft nicht mehr wegzudenken.

Politik und Gewerkschaften haben eine weitestgehend einheitliche Vorstellung von der zukünftigen Sicherheitsarchitektur in unserem Land.

Kommunale und staatliche Behörden haben schon lange erkannt, dass sie eine gemeinsame Verantwortung zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung tragen und vor allem weiterentwickeln müssen.

Wenn sich Städte und Gemeinden dazu entschließen, im Rahmen der gesetzlichen Regelungen und hier mit einem besonderen Blick auf die § 99 (Abs. 1 u. 2) sowie § 55 (Abs. 4) HSOG ihre Ordnungspolizei mit Schusswaffen auszurüsten, zieht dies eine weitreichende und verantwortungsvolle Begleitung nach sich.

Die Kolleginnen und Kollegen, die zum Tragen von Schusswaffen ermächtigt werden, müssen natürlich analog der Vollzugspolizei, eine umfangreiche Grundausbildung erfahren. Ebenso selbstverständlich sind sie in regelmäßi-

gen Abständen im Umgang mit der Dienstwaffe weiterzubilden.

Wer in öffentlichen oder internen Diskussionen zur Ausrüstung der Ordnungspolizei mit Dienstpistolen, eine damit einhergehende Aufgabenverlagerung, von der Vollzugspolizei zur Ordnungspolizei sieht oder vermutet, hat die tatsächlichen Hintergründe einer solchen Entscheidung nicht wirklich verstanden.

Wenn in den Kommunen, aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Aufgabenwahrnehmungen angezeigt ist, die Ordnungspolizisten/-innen mit Schusswaffen auszustatten, so steht hier die Eigensicherung im Mittelpunkt dieser Entscheidung. Wer die Zukunftsaufgaben, rund um die Sicherheitsarchitektur in unserem Land, tatsächlich ernst nimmt, darf die Augen nicht davor verschließen, wenn es um die Frage geht, wie wir unsere zukünftigen Aufgaben gemeinsam und bestmöglich, im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger, gewährleisten können.

Schutz und Eigensicherung unserer Kolleginnen und Kollegen spielen hierbei eine zentrale Rolle und gehören zur Fürsorgepflicht des Arbeitgebers.



Digitalfunk darf nicht ausgrenzen

Wenn wir grundlegende Fragen einer zukünftigen Zusammenarbeit mit staatlichen und kommunalen Sicherheitskräften diskutieren, dürfen wir die aktuelle Situation zur Einführung des Digitalfunks für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) nicht ausblenden.

Die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen zur Teilnahme am BOS-Funk durch die Ordnungspolizei sind nicht zielführend und hinken einer sinnvollen und praxisbezogenen Regelung hinterher.

Pragmatiker innerhalb der Vollzugspolizei haben schon längst erkannt, dass die aktuellen gesetzlichen Regelungen uns eher an einer zielführenden Zusammenarbeit hindern, als dass sie den Namen „fortschrittliche Sicherheitsarchitektur“ verdienen.

Wenn bei Großeinsätzen zukünftig nicht mehr sichergestellt werden kann, dass alle eingesetzten Kräfte wichtige Informationen zeitgleich erhalten, handelt man verantwortungslos und riskiert im Einzelfall die körperliche Unversehrtheit unserer Kolleginnen und Kollegen.

Die GdP hat in diesem Zusammenhang klare Vorstellungen, wie die zukünftige Sicherheitsarchitektur unseres Landes, durch gemeinsames Handeln, erfolgreich gestaltet werden muss.

Die Kolleginnen und Kollegen der Ordnungspolizeien sind hierbei verlässliche Partner an unserer Seite und können sich auf eine verantwortungsbewusste Begleitung durch ihre GdP verlassen.

Lothar Hölzgen

Anzeige

Egal wohin...



Hauptsache mit uns!

Der Reiseservice mit Reisekostenzuschuss!
 Exklusiv für GdP-Mitglieder, ihre Angehörigen und Fördermitglieder!
Buchen Sie über Ihre PSG (alle namhaften Veranstalter wie TUI, Neckermann, 1-2-fly ...) und **freuen Sie sich über einen beachtlichen Reisekostenzuschuss.**



Zwischen Religion und Tradition

Die hessische GdP veranstaltet vom **28. 5. 2013 bis 29. 5. 2013** in Willingshausen-Zella, Landgasthof Bechtel, das Seminar: „**Zwischen Religion und Tradition – Wissen über die kulturelle Heterogenität bei Einwandererfamilien für den polizeilichen Alltag**“.

Seminarinhalt:

Ziel des Seminars ist es, Wissen und Kompetenzen im Umgang mit Menschen aus Einwandererfamilien, insbesondere

aus dem muslimischen Kulturkreis, zu vermitteln. Dabei wird auf die kulturelle Heterogenität fokussiert und die unterschiedliche Definition moralischer und kultureller Begrifflichkeiten, wie z. B. die Ehre, verdeutlicht.

Anhand praktischer Übungen soll aufgezeigt werden, dass unsere Betrachtung gerade muslimischer Einwanderer nicht selten sehr schablonenhaft bleibt. Differenzierte Betrachtung aber kann im polizeilichen Alltag Situationen deeskalieren und ermittlungstaktisch hilfreich sein.

Hinweis

Für GdP-Mitglieder ist das Seminar kostenfrei (Seminar, Verpflegung und bei mehrtägigen Seminaren Übernachtung). Für Teilnahme von Nichtmitgliedern wird eine Teilnahmegebühr von 280 Euro erhoben.

Info/Anmeldung

Weitere Infos und Anmeldung bitte online unter www.gdp.de/hessen

EHRUNGEN

25-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Jörg Becker
Kai Brüssel
Martin Gleim
Gertrud Gleisner
Heinz Dieter Maaß
Barbara Onimischewski
Jörn Palicki
Jörg Schmidt
Volkhard Schmidt
Ralf Zimmermann
 Kreisgruppe Marburg-Biedenkopf
Thomas Gunkel
Markus Kredel
Ruth Fahm
Luise Pobuda
Wolfgang Back
Udo Böhm
Arno Schäfer

Hans-Jürgen Schneider
Helmuth Hotz
Ralf Levita
 Kreisgruppe Odenwald
Peter Dallmann
Christel Dohm-Schwarze
Markus Gebauer
Klaus Geule
Hermann Kelpé
Thorsten Klug
Uwe Kurbjuweit
Frank Lindenborn
Jürgen Parsieglä
Guhrun Reiter
Klaus-Dieter Weide
Bernd Junkermann
Götz Dietrich
 Kreisgruppe Kassel
Susanne Rode
Thomas Rolf
Helmut Osman
Berthold Vollmer
 Kreisgruppe Stadtverwaltung Kassel

Erhard Wörner
Helmut Bertel
Rolf Brüßler
Fritz Fischer
Richard Hub
Rainer Kappes
Klaus Lielischkies
Manfred Lohwasser
Manfred Miessen
Harry Mondrach
Frank Paar
Alfred Schramm
Hans Dieter Theiss
Siegfried Vogeley
Kreisgruppe Kassel
Günther Dressler
 Kreisgruppe PAST Baunatal

50-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Vera Battige
Lothar Kramer
 Kreisgruppe Kassel
Lieselotte Rüppel
 Kreisgruppe PAST Baunatal

40-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Wilhelm Eckstein
Dieter Engelbach
Brigitte Hoyer
Ulrich Jarkow
Hans Leukel
 Kreisgruppe Marburg-Biedenkopf

60-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Marie Kraft
Ernst Petscher
 Kreisgruppe Marburg-Biedenkopf



ES VERSTARBEN

Rudolf Balzer Bezirksgruppe Frankfurt
Maria Riehl Kreisgruppe Wiesbaden
Fritz Kobold Kreisgruppe Groß-Gerau

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

